

Diakone sollen "Zeugen des Glaubens für unsere Zeit sein"

Wiener Erzbischof erinnert bei Stephani-Hochamt an Weihe der ersten ständigen Diakone vor genau 40 Jahren - Verweis auf Verdienste Kardinal Königs um Wiedereinführung des ständigen Diakonats in der katholischen Kirche

Wien, 26.12.10 (KAP) Die ständigen Diakone sollen "Zeugen des Glaubens für unsere Zeit" sein, betonte Kardinal Christoph Schönborn am Sonntag beim Stephani-Hochamt im Wiener Stephansdom. Der Wiener Erzbischof erinnerte daran, dass genau vor 40 Jahren - am 26. Dezember 1970 - Kardinal Franz König im Stephansdom die ersten neun ständigen Diakone geweiht hatte (die schon alle verstorben sind). Kardinal König sei es auch gewesen, der sich beim Zweiten Vatikanischen Konzil besonders für die Wiedereinführung des ständigen Diakonats als eigenes Weiheamt in der katholischen Kirche des lateinischen Ritus eingesetzt hatte, so Schönborn.

Der biblische Bericht über die Einsetzung der ersten sieben Diakone mache deutlich, dass damals wie heute ein gewisser Mangel ausschlaggebend war: Heute gebe es zu wenig Priester, am Beginn der Kirche sei die christliche Gemeinde so schnell gewachsen, dass die Apostel den "Dienst an den Notleidenden" mit anderen teilen mussten. Daran werde im übrigen sichtbar, dass Caritas "eine der ursprünglichsten Aufgaben der Kirche" ist, unterstrich Kardinal Schönborn.

Am Beispiel des Heiligen Stephanus - des ersten Märtyrers - habe sich dann gezeigt, dass die zum "Dienst der Caritas" Berufenen auch für den "Dienst des Wortes", die Verkündigung des Evangeliums, begabt sind. Auch die ständigen Diakone von heute seien als bewährte, lebenserfahrene Menschen "gute Prediger".

Die Kirche sei den ständigen Diakonen dankbar, dass sie ihre Gaben aus Beruf, Familie und Lebenserfahrung einbringen, betonte der Wiener Erzbischof. Zwischen ständigen Diakonen, Priestern, Pfarrgemeinderatsmitgliedern, "Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen" in der Kirche, dürfe es freilich "kein Konkurrenzdenken" geben, das "Feld der Evangelisierung" sei groß genug für alle. Der Heilige Stephanus, der nach dem biblischen Bericht "voll des Glaubens und des Heiligen Geistes" war, sei auch für die ständigen Diakone von heute das große Vorbild des "mutigen Wortes".

Von Postlern bis zu Piloten

Seit 1970 wurden in der Erzdiözese Wien 221 Männer zu ständigen Diakonen geweiht, davon sind noch 169 aktiv im Dienst. Im Rahmen des Gottesdienstes im Stephansdom entzündete die Witwe des ersten Leiters des "Diözesanen Instituts für den ständigen Diakonats", Karl Woda, bei der Fürbitte für die Verstorbenen eine Kerze, auf der die Namen der 51 bereits verstorbenen ständigen Diakone der Erzdiözese Wien verzeichnet sind.

Die Erzdiözese Wien war Vorreiterin bei der Wiedereinführung des ständigen Diakonats, gemeinsam mit den Diözesen Innsbruck und St. Pölten.

Österreichweit gibt es heute rund 700 ständige Diakone. Seit heuer regelt eine neue "Rahmenordnung der österreichischen Diözesen für die Ständigen Diakone" (die zweite nach 1988) die Ausbildung österreichweit einheitlich.

Von den in der Erzdiözese Wien tätigen ständigen Diakonen arbeiten 85 Prozent ehrenamtlich, 15 Prozent hauptamtlich. Die "Ehrenamtlichen" sind in den unterschiedlichsten Berufen tätig. Eine Zählung ergab 34 verschiedene Beschäftigungen - vom Postbeamten über den Journalisten bis zum Piloten.